

Dietrich Keil/Essen steht AUF
Fraktion LINKE/DKP/AUF

Ratssitzung 27.2.08

Zu „Kommunaler Klimaschutzbericht“

Unsere Fraktion begrüßt die regelmäßige Umweltberichterstattung und den vorliegenden Klimaschutzbericht. Er gibt einen guten Überblick über klimarelevante Maßnahmen, oft kleinere, die sich auch unter anderen Themen oder Überschriften verstecken. Wenn ich ein paar kritische Anmerkungen mache, dann vor dem Hintergrund, dass diese Bemühungen anzuerkennen sind.

So führt der Bericht natürlich nur Maßnahmen an, die der Klimabilanz nützen. Der Vollständigkeit und auch Ehrlichkeit halber muss man aber auch feststellen, dass es in Essen Entscheidungen und Planungen gibt, die diesem Ziel direkt entgegenstehen, und das ohne Not.

Ich erinnere an die Recycling- und Verbrennungsanlage Harmuth, deren Genehmigung nicht nur in Borbeck und Vogelheim, sondern auch hier im Rat umstritten ist. Hier ist der Giftstoffaustrag zwar das größere Problem, aber das klimarelevante CO₂ und Feinstäube entstehen auch reichlich im schon stark belasteten Norden.

Ich erinnere an die STEAG-Vertragsverlängerung der Fernwärmeversorgung entgegen allen gutachterlichen Stellungnahmen. Hier ist die finanzielle Verlust in meinen Augen der Hauptpunkt und ein Skandal. Aber auch die Möglichkeiten moderner Energieerzeugung mit Kraft-Wärme-Kopplung durch neue Verträge oder in Eigenregie wurden leichtfertig verspielt. Hier hätte die Stadt Eckpunkte für den Klimaschutz setzen können, an denen Evonik im Sinne der Gewinnmaximierung natürlich nicht interessiert ist.

Und ich verweise auf die gegenwärtige Diskussion um den RFNP. Wurden zunächst 30 Hektar Grünfläche für Überbauung vorgesehen, was sofort die Stadtteile zurecht auf die Barrikaden trieb, so tauchten im Nachgang noch mal sogar 100 Hektar auf, meist sogar Landschaftsschutzgebiete, die bebaut und versiegelt werden sollen, zur Überraschung selbst von Frau Raskop. Dazu schreibt der Klimaschutzbericht auf Seite 19, und das möchte ich Ihnen im Wortlaut zitieren:

„Stadtklimatisch wirksam sind die verschiedenen Arten der Grün- und Freiflächen. Diese Flächen erfüllen stadtklimatische und Klimaschutzfunktionen: Frischluftbildung, Frischlufttransport, Temperatursenkung, Feuchteerhöhung, Schadstoffbindung und vieles mehr. Diese positiven Wirkungen bekommen vor dem Hintergrund des sich vollziehenden Klimawandels eine wachsende Bedeutung.“

Dem ist nichts hinzuzufügen. Eine Überbauung dieser Flächen bei Schrumpfung der Stadt ist für uns vom Grundsatz her abzulehnen, gerade für den Klimaschutz. Der Bericht vermerkt dazu völlig zu Recht, dass Innenentwicklung Vorrang haben soll vor Außenentwicklung. Brachflächen und erneuerungswürdige Wohngebiete gibt es im Stadtgebiet genug. Sie umzugestalten und attraktiv zu machen erfordert natürlich etwas mehr Fantasie, als am Stadtrand Grünflächen zuzubauen und zu erschließen mit zusätzlichen Verkehren und entsprechender CO₂-Belastung. Hier ist ein großes Feld für Klimaschutz in Essen, positiv aber nur, wenn das verhindert wird genau so wie die geplante A52 mit allen ihren negativen Folgen für Umwelt und Klima.

Dem Zitat eben möchte ich doch noch etwas hinzufügen. Wenn es von dem sich vollziehenden Klimawandel spricht, ist das letztlich eine Beschönigung. Wir stehen vor einer Klimakatastrophe. Mit immer häufigeren lokalen Unwetterkatastrophen

kündigt sich der Umschlag in eine Klimakatastrophe längst an mit unübersehbaren Folgen für Umwelt und menschliches Leben. Es ist mehr als 5 vor 12!

Global sind die Treibhausgase, vor allem CO₂, der entscheidende Punkt. Alle Umweltexperten stimmen überein, dass dabei die Industrie mit Energieverbrauch, Verbrennung fossiler Brennstoffe und Müllverbrennung der Hauptfaktor ist. Ich brauche gar nicht auf den unwürdigen Schacher weltweit mit Verschmutzungszertifikaten eingehen, um zu zeigen, wie sich die Industrie vor einer wirksamen Verringerung drücken will. Darauf muss auch die Kommunalpolitik ihr Augenmerk richten für wirksame Maßnahmen, bei aller Berechtigung der vielen kleineren Maßnahmen zur Energieeinsparung usw. etwa im Immobilienbereich der Stadt. Zu den städtischen Beteiligungsgesellschaften wird kaum etwas gesagt, das aber immerhin angekündigt.

Also nimmt sich der Bericht wie die meisten Umweltstudien des Verkehrs an, zweifellos auch für Co₂-Emissionen verantwortlich, aber weit weniger als die Industrie. An Luftreinhaltungsversuchen mit Umweltzonen, bei denen nur die Ärmeren und Kleingewerbetreibenden mit älteren Autos Opfer bringen sollen für kaum messbare Effekte, habe ich größte Zweifel, das soll aber hier nicht Thema sein.

Die Experten sind sich aber einig, dass Verkehrsvermeidung, also Abnahme des MIV (motorisierter Individualverkehr) der beste Beitrag zum Klimaschutz wäre. Bei Erhalt und Verbesserung der Mobilität geht das nur durch eine Modernisierung, Ausweitung und Verbilligung des ÖPNV. Das ist der letzte Punkt, auf den ich kritisch hinweisen möchte.

Es liegt ein Nahverkehrsplan vor, der sich auch darüber Gedanken macht, aber in seinen Schlussfolgerungen nur minimale Verbesserungen aus Geldmangel vorschlägt. Damit leistet er keinen wirklichen Beitrag zur Verringerung individuellen Verkehrsaufkommens. Unter diesem Gesichtspunkt, dem Beitrag zum Klimaschutz, sollte in meinen Augen vor allem mit der Nahverkehrsplan befasst werden.

Also: Danke für den Bericht. Die Aufgabe Klimaschutz ist groß. Und dringend.